

# Predigt als Bibelauslegung

Herausgegeben von  
JOHANNES GREIFENSTEIN

*Praktische Theologie  
in Geschichte und Gegenwart*

37

---

**Mohr Siebeck**

Praktische Theologie  
in Geschichte und Gegenwart

Herausgegeben von  
Christian Albrecht und Bernd Schröder

37





# Predigt als Bibelauslegung

Praktische Hermeneutik  
in interdisziplinären Perspektiven

herausgegeben von  
Johannes Greifenstein

Mohr Siebeck

*Johannes Greifenstein*, geboren 1980; 2014 Promotion; 2019 Habilitation; Akademischer Rat und Privatdozent am Lehrstuhl für Praktische Theologie I der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

ISBN 978-3-16-160004-3 / eISBN 978-3-16-161370-8  
DOI 10.1628/978-3-16-161370-8

ISSN 1862-8958 (Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen gesetzt, von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

## Vorwort

Der vorliegende Band dokumentiert die Beiträge einer interdisziplinären Tagung, die am 22. und 23. November 2019 an der Ludwig-Maximilians-Universität München stattfand. Lediglich ein Vortrag zur Seelsorge und Seelsorgetheorie konnte leider keine Aufnahme in diese Publikation finden. Ich danke allen Beteiligten für ihre engagierte Teilnahme.

Für seine Unterstützung der Tagung danke ich Herrn Professor Dr. Christian Albrecht. Für Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung sowie bei den Arbeiten an diesem Band danke ich Frau Miriam Fuchs, Frau Beate Geiger-Heß, Herrn Lukas Hillmer, Frau Susanne Markus, Frau Ulrike Meinhold und Herrn Yannick Schlothe. Die Tagung und die Veröffentlichung ihrer Beiträge wurden gefördert durch das Programm LMU Mentoring der Ludwig-Maximilians-Universität München. Stellvertretend danke ich Frau Professorin Dr. Daria Pezzoli-Olgati.

Den Herausgebern danke ich für die Aufnahme des Bandes in die Reihe ‚Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart‘ und dem Verlag Mohr Siebeck für die verlegerische Betreuung.

Nürnberg, im Juli 2022

Johannes Greifenstein



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort ..... V

*Johannes Greifenstein*

Homiletische Bibelauslegung als praktische Hermeneutik. Einführung .... 1

## I. Praktische Bibelhermeneutik

*Johannes Greifenstein*

Bibelauslegung vor der Predigt, in der Predigt und durch die Predigt.  
Gestaltungsformen homiletischer Hermeneutik ..... 23

*Ruth Conrad*

Der Gottesdienst, die Predigt und die Frage nach einer ‚praktischen  
Bibelhermeneutik‘. Eine literarische Spurensuche bei Hanns-Josef Ortheil  
und Friedrich Christian Delius in liturgischem Interesse ..... 56

*Bernd Schröder*

Bibelauslegung in religiösen Lehr-Lern-Prozessen.  
Praktische Bibelhermeneutik in religionspädagogischer Perspektive ..... 84

## II. Bibelhermeneutik

*Friedhelm Hartenstein*

Zur Predigt alttestamentlicher Texte in der Spannung zwischen  
Kulturhermeneutik und Christologie ..... 113

*Eve-Marie Becker*

Exegetische und homiletische Hermeneutik im Dialog.  
Eine programmatische Skizze ..... 133

*Patrick Bahl*

Vom Nutzen der Kirchengeschichte für die Predigt. Homiletische  
Erwägungen ausgehend von predigtgeschichtlichen Beobachtungen ..... 157

*Rochus Leonhardt*

Vom Nutzen der juristischen Methodenlehre  
für die theologische Hermeneutik ..... 187

### III. Praktische Hermeneutik

*Ino Augsburg*

Lesen – Legen – Lex. Zur juristischen Hermeneutik und Homiletik ..... 205

*Clemens Pornschlegel*

Gabe des Gedichts. Zum Verhältnis von Religion und Poesie  
bei Stéphane Mallarmé ..... 221

*Holger Siever*

Ist eine Predigt eine Übersetzung? ..... 234

*Anna-Katharina Höpflinger*

Predigt als religiöse Kommunikationsform.  
Ein kulturwissenschaftlicher Zugang ..... 254

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren ..... 273

Sachregister ..... 275

Personenregister ..... 276

# Homiletische Bibelauslegung als praktische Hermeneutik

## Einführung

*Johannes Greifenstein*

### 1. Ausgangspunkt

Die bibelauslegende Predigt gilt als Wahrzeichen des Protestantismus und ist in der Gottesdienstkultur der evangelischen Kirche fest verankert.<sup>1</sup> In aller Regel ist eine evangelische Predigt eine Predigt *zu* einem oder *über* einen biblischen Text. Das bedeutet, daß die Predigenden in irgendeiner Form auf eine für diesen Sonntag vorgesehene sogenannte Perikope Bezug nehmen, die auch eigens verlesen wird, sei es zuvor im Gottesdienst oder erst in der Predigt. Zwar steht die aus heutiger Sicht zunächst als ältere Sitte zu bezeichnende Praxis, zuerst den Bibeltext und dann die Predigt vorzutragen, die die Predigt schon formal als Auslegung eines Auslegungsgegenstandes kenntlich gemacht hat, in der Gegenwart neben anderen Möglichkeiten.<sup>2</sup> Doch bei aller Variation bildet der Gesamtverbund Predigt ein wie auch immer gestaltetes Verhältnis des biblischen Predigttextes und eines eigenen Textes ab.

Der vorliegende Band widmet sich hermeneutischen Fragestellungen, die mit dieser Praxis verbunden sind. Dazu fokussiert er homiletische Bibelauslegung grundsätzlich als eine *praktische*, das soll heißen anwendungsbezogene, funk-

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Band fokussiert die bibelauslegende Predigt grundsätzlich im Kontext der evangelischen Kirche und der protestantischen Theologie. Er verfolgt nicht den Anspruch auf Integration sämtlicher denkbarer Kontexte. Aufschlußreich wäre eine Erweiterung der Perspektive auf Formen ‚praktischer Hermeneutik‘ in anderen christlichen Konfessionen (römisch-katholische Kirche, Orthodoxe Kirchen, ‚Freikirchen‘) sowie in anderen Religionen (v. a. Judentum und Islam). Vgl. Ansätze bei PAUL MICHEL / HANS WEDER (Hg.): Sinnvermittlung. Studien zur Geschichte von Exegese und Hermeneutik I, Zürich 2000; WOLFGANG REINHARD (Hg.): Sakrale Texte. Hermeneutik und Lebenspraxis in den Schriftkulturen, München 2009. Das Urteil bei UTA POHL-PATALONG / MARKUS SAUR: Editorial, in: PrTh 49 (2014), S. 134 f., 134 [Thema des Heftes: Bibel und Hermeneutik], es solle durch einen muslimischen Beitrag „das längst überfällige Gespräch zwischen christlichen und muslimischen Theologinnen und Theologen um die Bedeutung und den Umgang mit den ‚Heiligen Schriften‘ *angestoßen und eröffnet* werden“ (Hervorhebung JG), ist überzogen.

<sup>2</sup> Von einer älteren Sitte ist nur im Blick auf eine nicht allzu lange Vergangenheit zu sprechen. So zeigt etwa die Literatur des 19. Jahrhunderts überwiegend, daß hier in der Regel nicht der Predigttext am Beginn stand, sondern ein sogenanntes Exordium, das zur Verlesung des Bibeltextes erst hinführt.

tional an einer übergeordneten Zwecksetzung orientierte Hermeneutik, und sucht auf diese Weise die Diskussion dieses Phänomens zu öffnen. Denn die bibelauslegende Predigt ist zwar fraglos ein Thema der Theologie, und dokumentiert als ein sogar besonders zentrales Thema der Theologie deren mindestens traditionelle Zuordnung zur Ausbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern als den exemplarischen Predigerinnen und Predigern. Doch ist es zugleich möglich, sie als nur eine von mehreren Formen praktischer Hermeneutik zu erörtern, und sie auf diese Weise zum Gegenstand sowohl disziplinübergreifender als auch disziplinär differenzierter hermeneutischer Diskurse zu machen. Die Frage nach dem Verhältnis von Predigt und Auslegung oder von Homiletik und Hermeneutik ist ein Binnenproblem der Theologie, das äußerst anschlussfähig für andere Perspektiven ist.<sup>3</sup>

Die Unterscheidung von theologischen und nicht-theologischen Zugängen greift jedoch noch zu kurz, und zwar unabhängig von der Vielfalt dessen, was bislang lediglich abgrenzend als ‚nicht-theologisch‘ bezeichnet wird.<sup>4</sup> Denn berücksichtigt man die interne Differenzierung der theologischen Auseinandersetzung sowohl mit der Bibel als auch mit dem praktischen Umgang mit ihr, dann eröffnen sich insgesamt nicht nur zwei, sondern die folgenden drei Möglichkeiten, die für die Predigt charakteristische Bibelhermeneutik zu kontextualisieren: Im Verhältnis zu anderen Formen praktischer Bibelhermeneutik in Kirche und Christentum<sup>5</sup> – jenseits der *Predigt* –, mit Bezug auf die fachwissenschaftliche Bibelhermeneutik – jenseits einer direkten Orientierung am *praktischen* Umgang mit der Bibel –, und schließlich in Relation zu anderen Formen praktischer Hermeneutik – jenseits eines Bezugs auf die *Bibel*. Zu diesen drei Perspektiven jetzt einige Bemerkungen.

---

<sup>3</sup> Weitgehend auf den theologischen Diskurs und dort insbesondere auf die homiletisch-liturgische Debatte konzentriert sich meine Habilitationsschrift. Vgl. JOHANNES GREIFENSTEIN: *Vom Text zur Predigt. Ein Beitrag zur Praxistheorie homiletischer Bibelauslegung*, Tübingen 2021.

<sup>4</sup> Vgl. als eindruckliches Beispiel für Möglichkeiten der Differenzierung EMILIO BETTI: *Allgemeine Auslegungslehre als Methodik der Geisteswissenschaften*, Tübingen 1967, als Überblick MEINRAD BÖHL / WOLFGANG REINHARD / PETER WALTER (Hg.): *Hermeneutik. Die Geschichte der abendländischen Textauslegung von der Antike bis zur Gegenwart*, Wien u. a. 2013. Eine ältere, im Blick auf die Theologie zwar sehr umfangliche, aber ergänzungsbedürftige bibliographische Übersicht bietet NORBERT HENRICH: *Bibliographie der Hermeneutik und ihrer Anwendungsbereiche seit Schleiermacher*, Düsseldorf<sup>2</sup>1972. Henrichs führt neben einer ‚Allgemeinen Hermeneutik‘ die folgenden sogenannten ‚Bereichs-Hermeneutiken‘ an: Theologische Hermeneutik, Philologische Hermeneutik, Historische Hermeneutik, Hermeneutik nicht-literarischer Kunst, Juristische Hermeneutik.

<sup>5</sup> An dieser Stelle wären weitere Differenzierungen möglich, nicht nur, aber insbesondere im Blick auf Bibelauslegung in der Kultur (z. B. Malerei, Dichtung). Vgl. dazu die Abschnitte zu ‚Kultureller Bibelauslegung‘ und zu ‚Kulturhomiletischer Bibelauslegung‘ bei GREIFENSTEIN: *Vom Text zur Predigt*, Kapitel 4 und 8.

Erstens: Das bibelhermeneutische Profil der Predigt wird durch die Zielsetzung der Predigt mitbestimmt. Grundsätzlich gilt: Bibelauslegung in der Predigt ist kein Selbstzweck, sondern Mittel zugunsten einer Wirkung der Predigt auf die Hörerinnen und Hörer. Homiletische Bibelauslegung ist als solche eine ‚Bibelauslegung mit Adresse‘.<sup>6</sup> Ihre praktisch-hermeneutische Signatur besteht genau genommen darin, Praxis im Dienst einer anderen Praxis und (wiederum) deren Funktionalität zu sein. Konkret impliziert das einerseits einen selektiven Umgang mit den – wohlgerneht – als Predigttexten für tauglich befundenen biblischen Texten: Bibelauslegung in der Predigt ist stets Auslegung ausgewählter und in bestimmter Weise abgegrenzter Textausschnitte („Perikopen“). Andererseits impliziert das ein gewisses, nicht unumstrittenes Maß an Konstruktivität: Bibelauslegung in der Predigt bewegt sich in der Spannung von Auslegen und ‚Einlegen‘ (*effere et inferre*). Nur bestimmte Texte eignen sich für das Ziel homiletischer Bibelauslegung – Stichwort: Perikopenordnung – und es bedarf darüber hinaus eines zielgerichteten Umgangs mit ihnen.

Von diesem hermeneutischen Profil sind andere Formen kirchlicher Praxis teils unterschieden, teils weisen sie Ähnlichkeiten auf: Der gottesdienstliche Umgang mit der Bibel in Lesungen, Gebeten, Liedern und im ‚formularischen‘ Sprachgut (z. B. Segen), ein situationsbezogener und deshalb im wörtlichen Sinne gelegentlicher Gebrauch biblischer Aussagen und Gedanken in der Seelsorge (z. B. ein Vers aus den Psalmen, ein Prophetenspruch, Worte Jesu)<sup>7</sup>, oder der Bezug auf biblische Überlieferung in der religionspädagogischen Praxis, und hier sowohl im schulischen Unterricht (Bibeltexte als Curriculum) als auch in kirchengemeindlicher Pädagogik (z. B. Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden).<sup>8</sup> Ziele und Methoden können sich mit der Predigtpraxis überschneiden – etwa im Gegenwartsbezug und in der Ausrichtung an lebensweltlicher Relevanz. Gleichzeitig bedeuten Unterschiede im jeweiligen *setting* oder in den Rollenkonstellationen auch Divergenzen – etwa zwischen einem seelsorglichen Dialog mit einem Individuum und der gottesdienstlichen Predigtsituation.

Zweitens: Die auf die Bibel bezogene Predigt steht im Verhältnis zu einer bibelwissenschaftlichen Hermeneutik, die zumeist nicht unmittelbar auf die

---

<sup>6</sup> Wenn in der homiletischen Debatte einmal der Gedanke an einen selbstzwecklichen Umgang mit der Bibel in der Predigt berührt wird, der dann nicht als Auslegung zu verstehen sei – ich verweise auf anti-hermeneutische Überlegungen aus liturgischer Perspektive etwa bei Martin Nicol und Karl-Heinrich Bieritz –, dann besteht dessen sachliches Recht allein darin, auf die Notwendigkeit einer stets kritischen Reflexion auf die Grenzen der Funktionalität homiletischer Bibelauslegung aufmerksam zu machen.

<sup>7</sup> Vgl. PETER BUKOWSKI: Die christliche Tradition im Blickpunkt der Seelsorge, in: Handbuch der Seelsorge, hg. von WILFRIED ENGEMANN, Leipzig 32016, S. 259–275.

<sup>8</sup> Vgl. BERNHARD DRESSLER/HARALD SCHROETER-WITTKÉ (Hg.): Religionspädagogischer Kommentar zur Bibel, Leipzig 2012; MIRJAM ZIMMERMANN/RUBEN ZIMMERMANN (Hg.): Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2013.

kirchliche Praxis bezogen und entsprechenden Zwecksetzungen verpflichtet ist. Sie wird in der Theologie üblicherweise durch eine – summarisch und vereinfachend so genannte – ‚historisch-kritische‘, den Standards der Philologien und Altertumswissenschaften verpflichtete alt- und neutestamentliche Bibelwissenschaft vertreten. Nun läßt sich die Hermeneutik der Predigt so beschreiben, daß sie eine solide Exegese zwingend voraussetzt, weil gerade ihre praktische Ausrichtung ihrer hermeneutischen Qualität entgegenstehen kann. Je mehr Interesse an der Gegenwartsrelevanz der Bibel, desto mehr – mit polemischen Stichworten aus den Debatten – ‚Gewaltsamkeit‘ oder ‚Willkür‘ der Interpretation. Man kann aber auch für die Emanzipation homiletischer Auslegung plädieren, wenn man sich von einer einseitig historischen Ausrichtung der Bibelwissenschaften für die Praxis nichts (mehr) verspricht.

Tatsächlich bedeutet es für das Verhältnis der theologischen Disziplinen eine Herausforderung, den unterschiedlichen Zugangsweisen zur Bibel in ihrer jeweiligen Spezifik gerecht zu werden – und dies noch abgesehen von dem Vorhaben, sie eventuell darüber hinaus auch konstruktiv aufeinander abzustimmen. Sollte traditionell ein Zusammenhang der fünf theologischen Fächer (Altes und Neues Testament, Historische, Systematische und Praktische Theologie) gerade dadurch gewährleistet sein, dass sie alle auf ihre Weise zur Ausbildung zukünftiger Predigerinnen und Prediger beitragen – eine grundsätzlich freilich auch heute noch geteilte Auffassung –, so sorgen wissenschaftskulturelle Transformationen innerhalb der Theologie für Differenzierung und Spezialisierung:

a) Die bibelwissenschaftlichen Fachdisziplinen Altes und Neues Testament sind oft in multidisziplinären Forschungsverbänden engagiert und prinzipiell historisch ausgerichtet. Dennoch gelten die Übersetzung eines Predigttextes aus dem ‚Urtext‘ und der (zumindest selektive) Einsatz exegetischer Methoden (z. B. Begriffsgeschichte) auch für die praktische Bibelauslegung immer wieder als unverzichtbar.

b) Die Relevanz der Historischen Theologie für die Bibelauslegung der Predigt scheint besonders umstritten, gleichwohl hat die Predigt gerade als stets gegenwartsbezogene Praxis eine lange Geschichte. Ob und wie diese Geschichte zu der mit diesem Gegenwartsbezug gestellten Aufgabe beitragen kann, ist allerdings fraglich. Vor allem in der älteren homiletischen Diskussion gelten die Auseinandersetzung mit Predigt- und Auslegungsgeschichte oft als unverzichtbarer Bestandteil der Ausbildung zum Prediger.

c) Die Systematische Theologie schließlich sieht sich wie die Predigt häufig selbst vor der Aufgabe, das Verhältnis der biblischen Tradition, ihrer Reflexion in der Kirchen- und Theologiegeschichte sowie einer heute ‚gelebten Religion‘ zu reflektieren. Das Interesse an einer Übersetzung und zuweilen auch Umformung einschlägiger biblischer Symbolbestände, die nachaufklärerischen Rationalitätsstandards, modernen (post-/spätmodernen) Lebenswelten oder gegenwärtigen Mentalitäten Rechnung trägt, indem sie sich affirmativ oder kritisch zu ihnen ins

Verhältnis setzt, haben systematisch-theologische Zugänge mit der funktionalen Hermeneutik der Predigt oft gemein.

Drittens: Homiletische Bibelauslegung ist Auslegung schriftlicher Überlieferung, deshalb muss sie sich zu einem (vereinfacht gesagt) ‚allgemeinen‘ Begriff von Auslegung ins Verhältnis setzen. Dieses Verhältnis wird im modernen Protestantismus weitgehend so bestimmt, dass entgegen der Tradition einer *hermeneutica sacra* (auch *philologia sacra* und entsprechend *oratoria sacra*) für die Auslegung der Bibel keine ‚Ausnahmebedingungen‘ beansprucht werden: Auslegung der Bibel ist Auslegung wie die Auslegung anderer Quellen auch. Gleichwohl wird immer wieder die Frage laut, ob der besondere Auslegungsgegenstand (als ‚heilige Schrift‘ oder ‚Kanon‘), der besondere Kontext (im Gottesdienst) oder auch die besondere Auslegungsabsicht (‚Erbauung‘) nicht doch auch die Hermeneutik eigentümlich qualifizieren. So lässt sich das Interesse an der religiösen Bedeutung der biblischen Überlieferung als selbst religiöse Praxis interpretieren (‚geistliche Auslegung‘ oder ‚Meditation‘), an eine entsprechende Haltung rückbinden (den ‚Glauben‘ des auslegenden Praxissubjekts) oder im Modus religiöser Deutung gar so beschreiben, dass der Praxischarakter ermäßigt wird (‚Inspiration‘ durch den ‚heiligen Geist‘). Freilich bestehen auch hier gewisse Parallelen zu nicht-biblischer Hermeneutik und Konzepten von ‚Kongentialität‘ oder ‚Einfühlung‘.

Es scheint vielversprechend, die Bibelauslegung der Predigt mit der Auslegung von Texten zu kontrastieren, denen ebenfalls ein normativer Geltungsanspruch, Gegenwartsrelevanz, identitätsstiftende Funktion oder kulturelle Prägekraft zugeschrieben werden, also mit dem Umgang mit gesatztem Recht oder mit ‚heiligen Schriften‘, mit Literatur (die Bibel als ‚Klassik‘) oder mit einer originalsprachlichen Quelle. Näherhin empfehlen sich für einen interdisziplinären Austausch über die Predigt als praktische Hermeneutik zum einen solche Theorieperspektiven, die unerachtet sonstiger Differenzen ebenfalls auf zweckgebundene Hermeneutik bezogen sind, wie die juristische Auslegung von Gesetzen oder die Übersetzung von Literatur aus einer Sprachkultur in eine andere. Zum anderen legt sich der Austausch mit Disziplinen nahe, die sich auch jenseits des Bezugs auf einen konkreten Bedarf oder ein bestimmtes Publikum mit hermeneutischen Fragen befassen. Während die Literaturwissenschaft aufgrund ihrer internen Differenzierung zu einem bestimmten Grad in Berührung zu praktischen ‚Vermittlungsaufgaben‘ steht (z. B. die Deutschdidaktik gegenüber der Neueren deutschen Literaturwissenschaft), wirft die Religionswissenschaft einen weitgehend kulturwissenschaftlich orientierten und insofern ‚externen‘ Blick auf das Verhältnis von Religionsgemeinschaften zu den für sie als maßgeblich geltenden Traditionsbeständen.

## 2. Perspektiven

### 2.1 Praktische Bibelhermeneutik

Die Frage nach dem Verhältnis, in dem die homiletische Bibelauslegung zu anderen Formen des Bibelumgangs in der kirchlichen Praxis steht, ist schon deshalb naheliegend, weil der pastorale Berufsalltag im Regelfall durch eine entsprechende Vielfalt geprägt ist. Auch wenn man schulischen Religionsunterricht aufgrund unterschiedlicher Regelungen der Landeskirchen einmal beiseite läßt, ist die Predigt keinesfalls der einzige Ort, an dem Pfarrerinnen und Pfarrern mit der Auslegung biblischer Texte zu tun haben. Nicht ohne Grund werden denn auch in der theologischen Literatur die Fragen verfolgt, ob der ‚praktische‘ Umgang mit der Bibel aufgrund seines Stellenwerts nicht ein eigenständiges Thema darstellt, und ob man die hermeneutischen Herausforderungen der Predigt und anderer bibelbezogener Aufgaben nicht gemeinsam verhandeln sollte. Welchen Horizont hat das Thema der Bibelauslegung und wie kann ihm die Praktische Theologie sachgemäß Rechnung tragen?

Mit dem Hinweis auf die Vielfalt kirchlicher Handlungsfelder, in denen Bibelauslegung begegnet, spricht bereits Christian Palmer zugleich das Problem einer entsprechenden Spezialisierung an. Palmers These ist, daß man zwar eine allgemeine hermeneutische Basis in den Blick nehmen kann, daß aber die sachlichen Unterschiede eine Differenzierung der fachlichen Reflexion nahelegen.

„Die praktische Schrifterklärung kommt allerdings in mehreren Disziplinen der prakt. Theologie vor (in der Katechetik, in der Missionstheorie, wie in der Homiletik und in der Lehre von der Seelsorge); aber trotz dem Gemeinsamen, das sie in allen diesen Gestalten beibehält, hat sie doch in jeder wieder so sehr ihre eigene Bedeutung, Aufgabe und Stellung, daß wir sie nur eben in diesen Spezialformen darstellen, nicht aber als ein Fundamentpensum für alle Fächer gemeinsam bearbeiten können. Das Gemeinsame hat vielmehr nur in der Hermeneutik als Theil der theologischen Encyclopädie seinen Platz.“<sup>9</sup>

Auch Friedrich Niebergall begreift um die Wende zum 20. Jahrhundert praktische Bibelauslegung als Gegenstand der Praktischen Theologie insgesamt. Sein eigener Beitrag zu diesem Thema soll sich

„nicht bloss auf die Predigt erstrecken, sondern die ganze Tätigkeit des Pfarramtes, soweit in ihr die Bibel unmittelbar zu verwenden ist, umfassen. Also den Gebrauch im Unterricht, in der Liturgie und in der Seelsorge; und für die Predigtstätigkeit soll nicht nur auf die Predigt, sondern auch auf die Kasualrede und auf die Bibelstunde verwiesen werden.“<sup>10</sup>

<sup>9</sup> CHRISTIAN PALMER: Evangelische Homiletik, Stuttgart <sup>5</sup>1867, S. 64, Anm.

<sup>10</sup> FRIEDRICH NIEBERGALL: Praktische Auslegung des Neuen Testaments für Prediger und Religionslehrer. I. Allgemeine Einleitung. Die Evangelien und die Apostelgeschichte, Tübingen 1909, S. 44. Vgl. PAUL WURSTER: Gibt es eine Methodenlehre der praktischen Exegese?, in: MPTH 5 (1909), S. 373–384, 375, der anlässlich der Frage nach dem Gegenstandsbereich der ‚praktischen Exegese‘ auf die „Anwendung des Schriftworts in Predigt, Unterricht und Seel-

Man kann sogar erwägen, ob nicht der Begriff der Homiletik so zu entgrenzen sein sollte, daß er als Oberbegriff für alle möglichen Formen praktischer Bibelauslegung dienen kann, auch wenn er sich für gewöhnlich doch nur auf die Predigt bezieht. In diesem Sinne formuliert in der jüngeren Vergangenheit Martin Nicol:

„Der Begriff einer ‚Homiletischen Schriftauslegung‘ läßt zunächst an Predigt und deren Vorbereitung denken. Aber ebensowenig wie sich die Predigt von anderen Kommunikationsbemühungen im Raum der Kirche trennen läßt, kann Homiletische Schriftauslegung auf die Situation der Predigt eingegrenzt werden. Grundsätzlich gehören alle Situationen, in denen sich Lebensbezüge von biblischen Texten erschließen, in den Geltungsbereich Homiletischer Schriftauslegung, wie ich sie verstehe.“<sup>11</sup>

Allerdings hat sich nicht nur ein solcher Oberbegriff des Homiletischen nicht durchgesetzt. Es konnte sich auch nicht etablieren, daß man unterschiedliche Felder praktischer Bibelauslegung zusammen verhandelt – der letzte monographische Versuch aus einer Hand datiert aus dem Jahr 1961<sup>12</sup> –, und auch Seitenblicke von einem Bereich zum anderen sind eher selten. Die von Palmer angesprochene Spezialisierung ist weitgehend erfolgt, wohlbemerkt bereits hinsichtlich von Formen *kirchlicher* bibelhermeneutischer Praxis, also hinsichtlich solcher Aufgaben, die von ein und derselben Person wahrgenommen werden, und nicht erst im Blick auf unterschiedliche wissenschaftliche Fächer oder Disziplinen.<sup>13</sup> Freilich bleibt die Frage nach dem Verhältnis solcher Formen zueinander nicht zuletzt angesichts solcher ‚realer‘ Zusammenhänge bestehen. Etwa: Wie verhält sich die Bibelauslegung der Predigt zu einem Umgang mit der Bibel in Seelsorgesituationen? Worin unterscheidet sich die Deutung biblischer Symbole in der Predigt von ihrer Deutung im Religionsunterricht? Oder, noch

---

sorge“ hinweist. Für KURT FRÖR: *Biblische Hermeneutik. Zur Schriftauslegung in Predigt und Unterricht*, München 31961, S. 15, kann die „theologische Schriftauslegung [...] um keinen Preis zweigleisig arbeiten, indem sie zwei Verfahren nebeneinander stellt, von denen das eine in die Predigt und das andere in den Unterricht, das eine in die Kirche und das andere in die Schule gehört.“

<sup>11</sup> MARTIN NICOL: *Im Ereignis den Text entdecken. Überlegungen zur Homiletischen Schriftauslegung*, in: *Einfach von Gott reden. Ein theologischer Diskurs. Festschrift für Friedrich Mildener zum 65. Geburtstag*, hg. von JÜRGEN ROLOFF und HANS G. ULRICH, Stuttgart 1994, S. 268–281, 270.

<sup>12</sup> Vgl. das Anm. 10 genannte Buch Kurt Frörs.

<sup>13</sup> Vgl. als Ausnahmen z. B. MICHAEL KLESSMANN: *Predigt als symbolischer Kommunikationsprozeß. Zur Bedeutung der Symboldidaktik für die Homiletik*, in: *PrTh* 30 (1995), S. 291–305; DIETRICH STOLLBERG: *Die „Wut des Verstehens“. Hermeneutik als praktisch-theologische Grundlagendisziplin für Seelsorge und Predigt*, in: *Seelsorgliche Kirche im 21. Jahrhundert. Modelle – Konzepte – Perspektiven*, hg. von ANJA KRAMER und FREIMUT SCHIRRMACHER, Neukirchen-Vluyn 2005, S. 64–78. Grundsätzliche Überlegungen bietet FRIEDRICH SCHWEITZER: *Praktische Theologie und Hermeneutik: Paradigma – Wissenschaftstheorie – Methodologie*, in: *Paradigmenentwicklung in der Praktischen Theologie*, hg. von JOHANNES A. VAN DER VEN und HANS-GEORG ZIEBERTZ, Kampen / Weinheim 1993, S. 19–47.

deutlicher auf die in diesem Band eingenommene homiletische Perspektive ausgerichtet: Was könnte man für die Vorbereitung der Predigt vom Umgang mit bestimmten biblischen Themen im Religionsunterricht lernen? Wie profitieren die Predigenden für die homiletische Auseinandersetzung mit ihren Bibeltexten von Gesprächen über solche und ähnliche Texte im Kontext von Kasualien?

## 2.2 Bibelhermeneutik

Die enzyklopädische Dimension des Themas homiletische Bibelauslegung wird immer wieder auffällig. Man kann hier zunächst an Versuche denken, die Theologie insgesamt als sogenannte Schriftauslegung zu konzipieren. Auf einer ähnlich allgemeinen Ebene bewegen sich praktisch-theologische Hinweise an die Adresse der anderen (insbesondere historischen) Disziplinen, mit der ‚praktischen‘ Ausrichtung stehe und falle der theologische Charakter des jeweiligen Fachs.<sup>14</sup> Doch im Zentrum steht das vieldiskutierte Verhältnis zwischen der praktisch-theologischen Diskussion von Bibelauslegung und Predigt auf

---

<sup>14</sup> CHRISTIAN GRETHLEIN: Praktische Theologie, in: Leitfaden Theologiestudium, hg. von MICHAEL ROTH, Göttingen 2004, S. 131–158, 138: „Von ihrer langen Geschichte her und auch ihrem Grunddatum, dem Wirken, Sterben und Auferstehen Jesu Christi, ist christliche Theologie erst einmal historisch rückwärts gewandt. Aber das so erschlossene Handeln Gottes mit den Menschen, wie es die Bibel bezeugt, beansprucht nach wie vor Aktualität. So erfordert die historische Arbeit in der Theologie eine Gegenwartsorientierung. Ja, sie gewinnt ihren theologischen Charakter erst hierdurch. Denn ohne solchen Gegenwartsbezug würde die Auslegung biblischer Texte zu Philologie oder Altertumskunde [...]. Praktische Theologie hat hier die Aufgabe, die anderen Disziplinen an ihren theologischen Charakter, also ihre Verantwortung für die Förderung der Kommunikation des Evangeliums zu erinnern.“ (Hervorhebung i. O.) Eine ähnliche Perspektive bei INGOLF U. DALFERTH: Evangelische Theologie als Interpretationspraxis. Eine systematische Orientierung, Leipzig 2004, v. a. S. 160–162.170–173.174 f. Im Kontext enzyklopädischer Überlegungen vgl. weiter KONRAD STOCK: Die Theorie der christlichen Gewißheit. Eine enzyklopädische Orientierung, Tübingen 2005, 128, demzufolge „die exegetische Kompetenz zusammen mit der historischen und der systematischen Kompetenz von vornherein auf die praktische Kompetenz eines theologischen Berufs bezogen“ sei. Geradezu emphatisch äußert sich GERHARD SAUTER: Evangelische Theologie an der Jahrtausendschwelle, Leipzig 2002, S. 111 f.: Es habe „der Weg vom Text zur Predigt geholfen“, der „Einheit“ der Theologie gewahrt zu werden und „eine Anleitung zum Studium theologischer Fächer, die ineinander greifen können“, gebildet. Dabei seien „alle theologischen Disziplinen gefragt – auch für ihr Zusammenwirken [...]. Vom Text zur Predigt: dieser Weg verweist auf eine dynamische Einheit, die der Theologie vorgegeben ist.“ (a. a. O., S. 112 f.) Ein Beispiel zugunsten der ‚Praktizität‘ der Bibelwissenschaften gibt MARKUS SAUR: Alttestamentliche Wissenschaft, in: Handbuch Evangelische Theologie. Ein enzyklopädischer Zugang, hg. von EVE-MARIE BECKER und DORIS HILLER, Tübingen / Basel 2006, S. 27–86, 73 f. Mit dezidiert praktischer Tendenz kritisieren MICHAEL HERBST / MATTHIAS SCHNEIDER: ... wir predigen nicht uns selbst. Ein Arbeitsbuch für Predigt und Gottesdienst, Neukirchen-Vluyn 2001, S. 7, „dass Hebräisch und Griechisch, Exegese, Systematik und Kirchengeschichte gar nicht zu ihrem Ziel kommen und gleichsam nur verstümmelt in der theologischen Ausbildung Platz haben, wenn sie ihrem eigenen Drang, wieder zur Predigt, zum Gottesdienst und zum Gemeindeaufbau zu leiten, nicht folgen können.“

der einen Seite und der bibelwissenschaftlichen Forschung und Lehre auf der anderen Seite – abgekürzt: die Relation von Homiletik und Exegese.<sup>15</sup> Genau genommen ist es die Vorbereitung oder Erarbeitung der Predigt, wo man einem bis heute geläufigen Modell entsprechend einen bibelwissenschaftlichen Beitrag erwartet, aber immer wieder vermißt.<sup>16</sup>

Das aus praktisch-theologischer Perspektive gefällte Urteil Martin Nicols, „[d]ie beiden Auslegungsrichtungen spielen nicht zusammen“<sup>17</sup>, fällt vergleichsweise zurückhaltend aus. Neben einer als einseitig beurteilten historischen Ausrichtung und einer als übermäßig bewerteten Spezialisierung werden an bibelwissenschaftlichen Zugängen eine mangelnde Beziehung zum kirchlichen Leben als dem ‚eigentlichen‘ Ort der Bibelauslegung und mangelnde Rücksicht auf die Praxis überhaupt kritisiert.<sup>18</sup> Im Zentrum der Diskussion steht oft nichts geringeres als die Ausrichtung der Theologie, schematisch zugespitzt: zwischen Wissenschaft und Kirche. So diagnostiziert Michael Meyer-Blanck:

„Die neuzeitliche Unterscheidung von Theologie und Religion hat ihre biblische Parallele in der Unterscheidung von Exegese und Schriftauslegung. Beides ist keinesfalls mehr identisch, beide Gebrauchsformen bleiben aber aufeinander angewiesen. Ohne Exegese kommt es zur frommen kirchlichen Milieuverengung, ohne Schriftauslegung kommt es zur historischen Selbstgenügsamkeit.“<sup>19</sup>

<sup>15</sup> Vgl. zum Folgenden umfänglich GREIFENSTEIN: Vom Text zur Predigt, 4.1. Eigens reflektiert wird immer wieder auch das Verhältnis von Systematischer Theologie und Exegese. Vgl. etwa CORNELIA RICHTER: Bibelhermeneutik – Von der Diastase zum Diskurs. Plädoyer für eine Wiederaufnahme des innertheologischen Gesprächs, in: PrTh 49 (2014), S. 150–158.

<sup>16</sup> So stellt es z. B. für RUTH CONRAD: Weil wir etwas wollen! Plädoyer für eine Predigt mit Absicht und Inhalt, Neukirchen-Vluyn / Würzburg 2014, S. 105, Anm. 401, „ein Problem dar, dass ein nicht geringer Teil der exegetischen Fachliteratur sich aufgrund ihrer ausgesprochenen Neigung zur Behandlung von Detail- und Spezialfragen für den homiletischen Gebrauch im pastoralen Alltag als wenig weiterführend erweist.“ Aus bibelwissenschaftlicher Perspektive vgl. exemplarisch JENS SCHRÖTER: Wie theologisch ist die Bibelwissenschaft? Reflexionen über den Beitrag der Exegese zur Theologie, in: JBTh 25 (2010), S. 85–104.

<sup>17</sup> MARTIN NICOL: Weg im Geheimnis. Plädoyer für den Evangelischen Gottesdienst, Göttingen/Oakville 2011, S. 84.

<sup>18</sup> GERHARD EBELING: Wiederentdeckung der Bibel in der Reformation – Verlust der Bibel heute?, in: DERS.: Umgang mit Luther, Tübingen 1983, S. 16–38, 27: „Schließt nicht die Dispensierung von der Gesamtverantwortung für den Umgang mit der Bibel die Gefahr in sich, daß der Betrieb der Bibelwissenschaft mit großem Fleiß und aller Finesse einen sterilen Leerlauf produziert? Man ist dann mit sich selbst beschäftigt und hat den Kontakt mit der Sache der Bibel verloren wie auch mit der Kirche als dem vornehmlichen Ort des lebensbezogenen Bibelgebrauchs.“

<sup>19</sup> MICHAEL MEYER-BLANCK: Vorwort, in: Säkularität und Autorität der Schrift, hg. von DEMS., Leipzig 2015, S. 7–10, 8. Zum Stichwort Selbstgenügsamkeit schreibt WILLIAM WREDE: Die biblische Kritik innerhalb des theologischen Studiums [1898], in: DERS.: Vorträge und Studien, Tübingen 1907, S. 40–63, 58f.: „Starke Beschäftigung mit [sc. biblischer, JG] Kritik und historischem Detail bildet formal, aber auch wesentlich formal. [...] Es kann sich sogar bei der Beschäftigung mit der Kritik ein gewisser historisch-philologischer Intellektualismus entwickeln, der selbstgenügsam auf die Fragen, die das Gemüt in erster Linie angehen, herabschaut. Wir müssen auch der mehr persönlichen Wirkungen eines stark durch die geschichtliche

Mit einer bis heute geläufigen, die Theologie ‚von außen‘ an ihr ‚Wesen‘ gemahnenden Perspektive diagnostizierte kein geringerer als Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, indem sich „die ganze Wissenschaft“ der Theologie „in Philologie und Auslegekunst verwandelte“, sei sie „eine gänzlich profane Szienz geworden“<sup>20</sup>.

Das enzyklopädische Problem weist jedoch noch weitere Facetten auf. Im Blick auf die Personen, die mit der Aufgabe homiletischer Bibelauslegung betraut sind, hielt man das Verhältnis von wissenschaftlicher Einsicht und homiletischer Absicht gelegentlich für so gespannt, daß man das bibelwissenschaftlich informierte Predigen von einem Gewissensproblem belastet sah.<sup>21</sup> Wie könne der Bibelausleger behaupten, so ein Beitrag aus dem Jahr 1800, „ein ehrlicher Mann und ein treuer Zeuge der Wahrheit zu seyn, wenn er sich es heraus nimmt, zu behaupten, gewisse Worte der heiligen Schrift bedeuten *dieß*, da er doch sich es bewußt ist, daß sie etwas *ganz anders* bedeuten“<sup>22</sup>?

An Reaktionen auf das mutmaßliche Dilemma fehlt es nicht, drei Optionen seien kurz benannt. Erstens: Keine Exegese! Wenn die Bibelwissenschaften praktisch nichts austragen, dann werden sie eben auch nicht gebraucht – und das läßt sich sowohl grundsätzlich verstehen, im Blick auf die Stellung der Bibelwissenschaften innerhalb der Theologie<sup>23</sup>, als auch praktisch, im Blick auf die Nichtberücksichtigung im konkreten homiletischen Arbeitsvollzug.<sup>24</sup> Zweitens: Keine Bibel! Angesichts einer Alternative von unerbaulicher Bibelauslegung oder erbaulicher Bibelumdeutung kann man – vor allem im 19. Jahrhundert – für ‚textfreie‘ Predigten plädieren. Gerade umwillen einer Achtung des Eigensinns der biblischen Texte, so lautet die Argumentation, sei ein förmlicher Textbezug

---

Forschung bedingten Studiums gedenken.“ Vgl. REINHARD GREGOR KRATZ: Auslegen und Erklären. Über die theologische Bedeutung der historischen Bibelkritik nach Johann Philipp Gabler, in: DERS.: Mythos und Geschichte. Kleine Schriften III, Tübingen 2015, S. 19–38, 37: „Die historische Bibelkritik braucht Theologie und Kirche nicht, aber Theologie und Kirche brauchen die historische Bibelkritik.“

<sup>20</sup> FRIEDRICH WILHELM JOSEPH SCHELLING: Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums. Auf der Grundlage des Textes der Ausgabe von OTTO WEISS mit Einleitung und Anmerkungen neu hg. von WALTER E. EHRHARDT, Hamburg 1974, S. 96.

<sup>21</sup> Vgl. mit umgekehrter Ausrichtung FRANZ RENDTORFF: Die neue Form der Predigt, in: NKZ 30 (1919), S. 203–231, 214: Die „philologisch-historische Textinterpretation“, wie sie die Kommentarliteratur auszeichne, hilft dem Prediger „sein wissenschaftliches Gewissen rein zu halten. Aber ins Herz des Textes führt sie ihn nie.“

<sup>22</sup> GEORG FRIEDRICH SEILER: Biblische Hermeneutik oder Grundsätze und Regeln zur Erklärung der heil. Schrift des Alten und Neuen Testaments, Erlangen 1800, S. 407.

<sup>23</sup> WILLI MARXSEN: Der Beitrag der wissenschaftlichen Exegese des Neuen Testaments für die Verkündigung, in: DERS.: Exegese und Verkündigung. Zwei Vorträge, München 1957, S. 31–56, 33: „Was soll eigentlich die ganze Mühe um die Exegese, wenn sie nachher nicht benutzt wird? [...] Ist nun die Exegese keine Hilfe, die ganz konsequent auf die Verkündigung am Sonntag hinführt, dann ist sie in der Tat unnötiger Ballast.“

<sup>24</sup> KLAUS-PETER JÖRNS: Exegese und Homiletik. Erwägungen zu einem schwieriger gewordenen Verhältnis, in: PTh 79 (1990), S. 10–26, 11, spricht im Blick auf Examensarbeiten von den Eindruck, „die wissenschaftliche Exegese sei erst nachträglich gemacht worden, und für die Predigt habe ein ganz anderer Zugang zum Text den Ausschlag gegeben.“

## Personenregister

- Anderegg, Johannes 78–80  
Aquin, Thomas von 205
- Barth, Karl 241f.
- Christlieb, Theodor 240f.  
Carpzov 169, 235f.
- Dalferth, Ingolf U. 100  
Delius, Friedrich Christian 56–83
- Ebeling, Gerhard 11, 179f.
- Geldsetzer, Lutz 189f.  
Gerhard, Johann 177–179  
Gregor der Große 165
- Haendler, Otto 113f.  
Hall, Stuart 258–264  
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 211f.  
Hirsch, Emanuel 242f.
- Jhering, Rudolf von 205, 214
- Lagerlöf, Selma 136  
Lange, Ernst 243f.  
Luther, Martin 188, 195–198, 235
- Mallarmé, Stéphane 221–233  
Marquard, Odo 187f., 199  
Marxsen, Willi 146  
Mauron, Charles 223  
Melanchthon, Philipp 172–176  
Miskotte, Kornelis Heiko 115  
Mosheim, Lorenz von 237–239
- Nicol, Martin 7  
Niebergall, Friedrich 6, 241
- Ortheil, Hanns-Josef 56–83
- Palmer, Christian 6, 239f.  
Pannenberg, Wolfhart 180
- Quenstedt, Johann Andreas 158f., 170f.
- Savigny, Carl Friedrich von 207f., 212, 218  
Schleiermacher, Friedrich 134, 211f., 238–240  
Spener, Philipp Jacob 164–168, 177, 236f.  
Stolz, Fritz 256f.
- Taylor, Charles 139
- Voegelin, Eric 221

# Sachregister

Belegstellen in den Anmerkungen sind kursiviert.

- Allegorie 165 f., 174, *174f.*, 183, 222–225, 228–233  
Altes Testament 15, 113 f., 117, *118f.*, 120, *123f.*, *127f.*, 137, 242  
Analogie 16, 36, 116, 128, 197 f., 230  
Anwendung (*applicatio*) 1, *13*, 46, 70, 75, 80, 89, 124, 134, 189, 191, 197, 199, 207, 211  
Auslegungsgeschichte 4, 127, 160 f., 165, 168 f., 173, 179–182  
Bibelwissenschaft 3, 4, 8, 9–11, 24, 35 f., 92  
Evangelium 27, 43, 76, 113 f., 117, 138, 140–145, 147 f., 150–152, 183, 225, 228–230, 235, 241–243, 250  
Exegese 4, 8, 9 f., 14 f., 24, 33, 86–103, 118 f., 124, 126, 133–156, 158, 160, 165, 169, 173, 179–181, 221, 243  
Gottesdienst 1, 3, 5, *12*, 15, 43, 56–82, 84, 94, 104, 116, 135, *137f.*, 167, 254–272  
Heilige Schrift 77, 149, 157, 169, 171, 179, 180, 187, 191, 237  
Heiliger Geist 5, *162*, 163  
Homiletik 23–55, 75, 91, 99, 103, 113, 117, 127, 133–156, 161, 206, 216, 237, 240 f., 263  
Inspiration 5, 72  
Intertextualität 57  
Kanon 5, 15, 114–116, 118, 123, 125, 137, 152, 158, *159*, 198, 207, 218, 226  
Lesung/Lesungen 3, 56, 77, 123  
Literatur 5 f., 12, 14, 24, 25 f., 75, 125, 128, 135, 140, 142, 145, 149, 152 f.  
Literaturwissenschaft 13, 187–189, 221–234, 248  
Liturgik 6, 15, 24, 56–83, 116  
Neues Testament 4, 15, 114 f., 117, 120, 126, 128 f., 133–156, 165, 226 f., 230  
Offenbarung 142, 224, 229, 239  
Philosophie 97, 189, 196 f., 251, 258  
Poetik 115, 128, 178, *183*, 223, 225–233  
Produktionsästhetik 246, 263  
Psychologie 12, 32, 39, 94  
Religionspädagogik 3, 84–112  
Religionswissenschaft 5, 13, 16, 254–272  
Rezeptionsästhetik 63, 121, 187, 247  
Rhetorik 43, 80, 114, 147, 157–160, *161*, 176, 179–184, 236 f., 261  
Ritual 12, 64 f., 72–78, 256, 266–268  
Skopus 160 f., 164, 169–176, 181, 183, 236  
Symbol 4, 7, *12*, 67 f., 87, 88, 100, 117, 122–129, 165, *170*, *181*, 183, 213, 262  
Tradition 2, 4 f., 11 f., 16, 30, 32–35, 40, 42 f., 50, 61 f., 64, 74–76, 80, 98–102, 115–122, 135, *138*, 146, 161, 165, *180*, 184, 187 f., 205, 207, 217 f., 224–228, 234 f., 242, 244, 247–251, 254 f., 257, 260 f., 266 f., 269  
Übersetzung 4 f., 16, 36 f., 80, 146, 161, 197 f., 223, 234–253  
Verstehen 14, 25, 33, 43, 56, 77, 85, 91, 94–100, 104, 124 f., 133 f., 136, 140, 142, 148, 150 f., 153 f., *158*, *180*, 206, 208, 212 f., 215, 218, 237  
Wort Gottes 34, *170*, 174, 242